

Landmannschaft Ostpreußen

LANDESGRUPPE NORDRHEIN - WESTFALEN E. V.

59929 Brilon, Buchenring 21, Telefon: 02964-1037, Fax: 02964-945459

E-Post: Geschaeft@Ostpreussen-NRW.de

www.Ostpreussen-NRW.de



Rundschreiben 2-2012



(Jugendblasorchester Schloß Burg 2011)

*„Man kann das Gegenwärtige
nicht ohne das Vergangene erkennen“*

(v. Goethe)

Liebe Landsleute und Freunde Ostpreußens,

unser zweiter diesjähriger Rundbrief beginnt mit der Bitte den **15. Juli 2012** vorzumerken, viele Freunde und Bekannte zu informieren und wieder, zum diesmal 16. Landestreffen der Ostpreußen in NRW, nach Schloß Burg an der Wupper zu kommen. Zusammen mit den Pommern (Treffen am 22. Juli) wollen wir die Gedenkstätte wieder einmal in die öffentliche Wahrnehmung rücken. Für ein anspruchsvolles Programm ist gesorgt.

In der Presseinformation Nr. 06/2012 vom 19. März 2012 der Landsmannschaft Schlesien beschreibt der Vorsitzende Rudi Pawelka unsere permanente Lage und politische Aufgabe.

Zu Ihrer Information ein kurzer Auszug: **Diskriminierungen der Vertriebenen abwehren.**

Die Vertriebenen in eine Täterrolle zu drängen, ist Geschichtsklitterung, aber schlimmer noch, eine Verletzung der Würde von Menschen. Auch die schwere andauernde Verharmlosung der Vertreibung stellt eine Menschenrechtsverletzung dar, weil sie eine unzulässige Diskriminierung der Opfer bedeutet. Wir müssen wissen: Verharmlosungen, Schuldzuweisungen an die Vertriebenen, Betonung der Täterrolle der Deutschen, werden gezielt eingesetzt, um Ansprüche zu unterdrücken. Wir sollten uns nicht scheuen, dagegen Front zu machen, nicht zuletzt auch, um Beleidigungen abzuwehren. Wir befinden uns dabei im Einklang mit Papst Benedikt XVI., der Ideologien, die Vertreibungen fördern oder rechtfertigen, als gegen die Würde des Menschen gerichtet bezeichnete. Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Zollitsch, sagte uns am Tag der Heimat 2008, daß man das Recht auf die Heimat nicht aufgeben darf, ohne die Menschenrechte selbst in Frage zu stellen. Seien wir uns dieser Wegweisung bewußt und handeln wir danach.

Mit den besten Wünschen für eine angenehme Sommerzeit grüßt Sie bis zum Wiedersehen auf Schloß Burg an der Wupper

Ihr Jürgen Zauner

Landesgruppenvorsitzender



B i t t e beachten Sie unsere neue Anschrift und Telefon-Nr.

Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung zeigt Erinnerungsstücke von Vertriebenen im Rahmen der 7. Berlin Biennale für zeitgenössische Kunst vom 27. April bis zum 1. Juli 2012 im Deutschlandhaus.

Termine 2012:

24.-26.05.2012	BdV Grenzüberschreitendes Seminar in Münster
15. Juli 2012	Kleines Ostpreußentreffen auf Schloß Burg
09.09.2012	BdV Tag der Heimat bundesweit
20. Oktober 2012	Herbst-, Kultur- und Frauentagung in Oberhausen
27.10.2012	BdV Landeskulturtagung in Düsseldorf
28. November 2012	Parlamentarischer Abend im Düsseldorfer Landtagsgebäude

Wir danken allen Spendern (1.1.-31.4.12) Gruppen: Hagen, Ennepetal, Leverkusen, Lüdenscheid, Witten, Remscheid, Krs.-Gr. Neidenburg Damen und Herren: Klamer, Lemke, Fahrgeldspende, Banszerus, Niederhaus

Agnes Miegel: Straßen bleiben.

Freude herrschte auf den Agnes-Miegel-Tagen im März: Die Angriffe gegen die Dichterin aus Ostpreußen haben abgenommen. Die von kleinen, aber laut Krakeel schreienden linksgewirkten Gruppen in der Vergangenheit immer wieder vorgebrachten Vorwürfe sind durch Forschungsarbeiten der wichtigsten Experten für Leben und Werk der Dichterin eindeutig widerlegt worden. Seit Februar 2011 sind bloß noch zwei Straßen, die ihren Namen trugen, umbenannt worden: in Lünen und in Schwerte, jeweils gegen den starken Widerwillen der Bevölkerung.

Vollständigen Artikel mit Zusatzinformationen unter:

<http://www.ostdeutsches-forum.net/aktuelles/>

Hotels in Schloß Burg

Hotel Laber, Wermelskirchener Str. 19, 42659 Burg a. d. Wupper, Tel. 0212-41623/44649

Hotel Restaurant Hans Niggemann, Wermelskirchener Str. 22-24, 42659 Burg a. d. Wupper, Tel. 0212-41021

Alle Landsleute und Freunde Ostpreußens sind eingeladen, am 28. November 2012 zum Parlamentarischen Abend im Düsseldorfer Landtagsgebäude anzureisen. Der Vorstand bittet Sie um regen Besuch. Genauer Zeitplan im Rundschreiben 3-2012.

Wer hat Informationen über die sowjetischen Speziallager und Gefängnisse in Ostpreußen (1945 bis 1948)?

Wie im gesamten sowjetisch besetzten Deutschland richtete der NKWD auch in Ostpreußen von 1945 an mehrere Speziallager und Spezialgefängnisse ein. Hier wurden Tausende von Deutschen aller Altersgruppen unter unsäglichen Bedingungen inhaftiert; viele von ihnen verstarben im Lager, andere wurden zur Arbeit eingesetzt oder deportiert. Der Rest wurde 1948 in die SBZ abgeschoben. Offiziell wichtigster Grund für die Internierung war die „Säuberung des Hinterlandes der kämpfenden Roten Armee“, tatsächlich waren die Insassen jedoch weitgehend Opfer völlig willkürlicher Festnahmen. Die Schicksale eines großen Teils der Lagerinsassen

sind bis heute ungeklärt, auch ist meist nicht bekannt, wo die Verstorbenen beerdigt sind. Bis heute suchen Angehörige nach dem Verbleib ihrer Vorfahren oder nahen Verwandten. Da bisher keine Listen über Insassen bzw. Verstorbene vorliegen, ist die Suche schwierig. Literatur, gerade über die Situation in Ostpreußen, ist nicht vorhanden, alle von Zeitzeugen erhaltenen Informationen müssen mosaikartig zusammengesetzt werden. Die Zeit drängt. Wer von den Lesern Informationen über Lagerinsassen und deren Kenntnisse, insbesondere auch über die Lage von Einzel- oder Massengräbern in der Nähe der Lager oder Gefängnisse hat, wird gebeten, diese weiterzuleiten an: Martin Lehmann, Im Taufenbachgarten 2, 53639 Königswinter, E-Post: lehmann.vinxel@t-online.de. Natürlich sind auch Erlebnisberichte, Beschreibungen, Angaben von Dokumenten oder Quellen wichtig und ggf. Hinweise auf Forschungsarbeiten zu diesem Thema. Der Bereich der SBZ/DDR ist bereits recht gut erforscht, die Oder-Neiße-Gebiete dagegen (noch) nicht.

Entnommen: Masurische Storchepost, Januar 2012 Nr. 1, Seite 28 (Leiden verschweigen heißt Leid zufügen)

Vertreibung allein in Zahlen: So viele wie die gesamte heutige Bevölkerung von Schweden und Finnland waren diejenigen, die ihre ostdeutsche Heimat verlassen mußten.

Mehr Menschen als die heutige lettische Bevölkerung ausmachen, verloren auf der Flucht ihr Leben,

acht Millionen Menschen gelangten in die drei Westzonen,

vier Millionen in die Sowjetische Besatzungszone, von denen sicher ein großer Teil zu den drei Millionen zählt, die bis 1961 die DDR verließen.

Umwälzungen, wie sie zuvor nur im Dreißigjährigen Krieg des 17. Jahrhunderts stattgefunden haben, wie Erika Steinbach hervorhob. Sie führten zur „Entstehung eines neuen Volkes aus Binnendeutschen und Ostvertriebenen“ (Eugen Lemberg), zu einer „Ethnomorphose“.

Richard Heinrich, *Geraubte Heimat – unvernarbte Wunden aus Kinder- und Jugendzeit*. Sudetendeutscher Mediendienst im HKr. Mies-Pilsen e.V., Postfach 127, 91542 Dinkelsbühl, T. 09851/53003, Fax 09851/53004.

In 18 Kapiteln umspannt der Autor die Jahrzehnte sudetendeutschen Schicksals in Familie, heimatlicher Umgebung in Braunsdorf im Ostsudetendenland, den Ereignissen vor dem Hintergrund der Zeit, wie sie Fremdherrschaft mit Unterdrückung der Deutschen in den Landräumen der „Wenzelskrone“ gezeigt haben. Die Erfahrung sich steigernder Tragik im Krieg mit dem Heranrücken sowjetischer Truppen, deren Besatzungsgebaren neben der hereinbrechenden tschechischen Gewalt, die sich nach der bedingungslosen Kapitulation der deutschen Wehrmacht jedweder Drangsal gegen die Sudetendeutschen bediente. Die Tragödie trug einem jahrhundertealten tschechischen Wunsch nach Ausweisung der Deutschen aus Böhmen, Mähren und Sudetenschlesien zunächst in „wilder“, später in sog. „geordneter“ Vertreibung Rechnung. Jene Erlebnisse sollten dem Jungen ein lebenslanges Trauma aufbürden. Die in den biographisch niedergelegten Erfahrungen des Autors stehen paradigmatisch für ganze Generationen. Aus dem Axiom deutscher Alleinschuld am Krieg leitete der Siegersinn, trotz gegenteiliger Behauptungen, eine satanische Kollektivbestrafung vom Säugling bis zum Greis aus den Arsenalen des Unmenschen ein.

Nach entwürdigender Fahrt im Viehwaggon in Bayern angekommen, erfuhr den junge Braunsdorfer notdürftige Unterbringung, Unverständnis bei den zur Aufnahme benötigten, aber von Raub und Entrechtung nicht Betroffenen. Erst allmähliche Begegnungen in Schule, Dorf und Kirche lockerten die Spannungen. Besonders die Alten, aus ihrem Psychotop gerissen, konnten sich nur schwer einleben und wollten deswegen an eine Rückkehr glauben.

Wie die Biographie aufzeigt, lässt sich all dies nicht ohne die Einbettung in das politische Geschehen begreifen. Eine historische Rückschau liefert eine Fülle von Belegen von der deutscher Besiedelung um den Heimatort des Autors, über den Ersten Weltkrieg, die Gründung der 1. CSR unter ihren listenreichen Schöpfern Masaryk und Benesch. Alle Verfügungen des neuen Staates, wie Sprach- und Schulgesetze, die sog. Bodenreform, waren alle dazu angetan, das Tschechentum als einzig staatstragend voranzustellen und die Tschechisierung aller Lebensbereiche zu begünstigen.

Dies musste auf die den Wunsch der Deutschen nach Autonomie und Selbstbestimmung anfachen. So kam es zur sog. Sudetenkrise 1938. Die Grundmuster der weiteren Entwicklung waren in den Diktaten von Versailles, Saint Germain bzw. Trianon angelegt. Ihre Schatten sollten noch lange in den zweiten Weltbrand und die Nachkriegszeit hineinwirken.

Heute verstehen die Vertriebenen in ihrer Überzahl die Völkerrechtsgrundsätze von Land und EU als Placebo-Gaben. Eine wie immer geartete „Versöhnung“, erscheint lediglich als Makulatur, zumal das EU-Parlament jenes Land der Vertreibungsverbrechen ohne weiteres in ihre Reihen aufnahm, obwohl es 1999 die Aufhebung der Benesch-Dekrete verlangt hatte.

Deutschland ist zwar eine Demokratie geworden, das Trauma der Vertriebenen ist geblieben. Ihre häufige Diskriminierung erscheint ihnen als neue Fremdherrschaft – diesmal als eine des Geistes. Den nachgeborenen Deutschen wurde und wird in Bildungsstätten und von den Medien die historische Wahrheit vorenthalten. Das Vertreibungsproblem wird politisch korrekt systematisch verdrängt, euphemistisch bemäntelt, als Notwendigkeit apostrophiert oder einfach totgeschwiegen. Die Politik lässt die Vertriebenen rechts liegen. Muslime würden sich eine solche Missachtung nicht gefallen lassen. Dies gehört zu den eklatanten Bedenklichkeiten unserer Zeit.

Ein sehr lesenswertes Buch. *Ernst Korn*

http://www.focus.de/auto/neuheiten/polen-freie-fahrt-fuer-diebe_aid_265468.html

FOCUS Magazin | Nr. 12 (2008)

POLEN

Freie Fahrt für Diebe Montag, 17.03.2008, 00:00 · von FOCUS-Redakteurin [Margot Zeslawski](#)

Seit der Grenzöffnung hat sich in Görlitz die Zahl der Autodiebstähle verzwanzigfacht. Die Spur führt in den Osten. Ein grüner VW T4 für 15000 Euro, zwei schwarze Audi A6 im Wert von 50000, ein Alfa Romeo 147 für 26000, ein neuwertiges Navigationsgerät und eine High-Tech-CD-Anlage zusammen für knapp 1000 Euro: Was sich wie Anzeigen im Kfz-Teil einer Zeitung

liest, ist in Wirklichkeit die Diebstahlliste der Polizei in der Grenzstadt Görlitz. Seitdem Polen am 21. Dezember 2007 in den Schengen-Raum aufgenommen wurde und damit die direkten Kontrollen an der deutsch-polnischen Grenze wegfielen, hat sich in Görlitz die Zahl der Autodiebstähle im Vergleich zum Vorjahr mehr als verzwanzigfach.

Dabei hat Sachsens Innenminister Albrecht Buttolo (CDU) am Vorabend der Grenzöffnung vollmundig versichert: „Es wird keinen Anstieg der Kriminalität in den grenznahen Gebieten geben.“ Doch Langfinger interessiert sein Versprechen nicht – mit immer raffinierteren Methoden knacken sie beinahe jede Nacht Autos in und rund um Görlitz. Kein Sicherheitssystem und keine Alarmanlage scheinen ihnen zu kompliziert. Sie überbrücken elektronische Wegfahrsperrn, haben Ersatzzündschlösser dabei, die sie an Stelle der ausgebauten einsetzen, oder Geräte, mit denen das Sendesignal der Schlüssel-Fernbedienung nachgeahmt werden kann.

Nur sechs Minuten, so die Ermittler, braucht ein geübter Ganove, um in Görlitz einen Wagen zu knacken und hinter die Neiße zu bringen. „Die Tatsache, dass hier die Landesgrenze mitten durch das Stadtgebiet führt, lockt Kriminelle an. Nirgendwo sonst scheinen die Bedingungen günstiger, um gestohlene Autos schnell und unkompliziert ins Nachbarland zu bringen“, erklärt Uwe Horbaschk, Sprecher der Polizeidirektion Oberlausitz-Niederschlesien, zu der Görlitz gehört.

Die Diebe arbeiten meist nachts oder frühmorgens, zwischen drei und acht Uhr und bevorzugen kleine Seitenstraßen. Aber manchmal machen sie sich selbst dreist an Wagen ran, die an Hauptverkehrsadern abgestellt wurden, oder bedienen sich auf den Parkplätzen der Görlitzer Autohäuser. In der Regel fahren sie ihre Beute davon, manchmal schlachten sie nur das Wageninnere aus. Vor allem haben es die Diebe hier auf VWs, Audis und BMWs abgesehen: 45 Wagen wurden allein in Görlitz in diesem Jahr geknackt. Im Vergleichszeitraum 2007 waren es zwei. „Es werden nicht mehr bevorzugt luxuriöse Großwagen gestohlen. Immer öfter verschwinden ältere Modelle, die dann – in Einzelteile zerlegt – auf Flohmärkten oder im Internet feilgeboten werden“, so Polizeisprecher Horbaschk.

„Die bisherigen Ermittlungen bestätigen leider das Klischee vom polnischen Autodieb“, muss Ewa Wojteczek von der polnischen Polizei in der Zwillingsstadt Zgorzelec eingestehen. Denn die Görlitzer Autoknacker kommen allen Indizien nach aus dem Osten. Der polizeilichen Sonderkommission „Mobile“, die in Görlitz eigens zur Aufklärung der rasant zunehmenden Diebstähle eingerichtet wurde, gelang dank enger Zusammenarbeit mit den polnischen Kollegen der erste Fang: Ein 29-jähriger Pole, der ausgerüstet mit Kabeln, Autoschlüsseln, Schraubendrehern, Reizgasspray und einer Gesichtsmaske in der vorvergangenen Woche aufgegriffen wurde, gestand in der U-Haft einen Autoklau, seine Mittäterschaft bei weiteren wird noch geprüft. Unweit der Grenze fanden die polnischen Beamten daraufhin in einer Scheune sechs vermisste Automobile, eines davon bereits in Einzelteile zerlegt. „Wir gehen von Organisierter Kriminalität aus und nicht von Gelegenheitsverbrechen“, sagt der in Görlitz ermittelnde Oberstaatsanwalt Sebastian Matthieu. Wegen Bandenhehlerei drohen dem Gefassten pro Tat bis zu zehn Jahre Gefängnis.

Bis zur Grenzöffnung, so die Vermutung der Polizei, waren die Gangs mit dem Klau deutscher Autos beschäftigt, die bereits die Grenze passiert haben. Nach Angaben des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) agieren solche Netzwerke international, und ihre Mitglieder sind sehr spezialisiert: Demnach gibt es Experten eigens für elektronische Sicherungssysteme, für Wegfahrsperrn, für die Lagerung, Zerlegung, Dokumentenfälschung und den Verkauf. Die erste Festnahme in Görlitz weist wohl eine Spur zu weiteren Teilen eines solchen Netzwerks.

Während die Soko „Mobile“ nun mit elf Mann rund um die Uhr an der Eindämmung des Autoschwunds arbeitet, fand Innenminister Buttolo die Ursache: Schuld sei nach Ansicht des Landespolitikers der Geiz der Stadt. Um 130 000 Euro jährlich zu sparen, bleibt nämlich in Görlitz die Hälfte der Laternen seit Neuestem dunkel. „Mit der teilweisen Abschaltung der Straßenbeleuchtung wird der Kriminalität Vorschub geleistet“, so Buttolo tadelnd. „130000 Euro sollte der Stadt die Sicherheit ihrer Bürger aber wert sein.“

Die Lieblingsmodelle der Autodiebe 2006

Modell	pro 1000 gestohlen durchschnittliche Entschädigung in Euro	
Golf IV R32	13,7	17444
BMW X5 3.0d	13,7	38540
VW Caravelle T4(Multivan 2.5 TDI)	12,2	20202
Porsche Cayenne 4.5	11,1	58857
Audi Q7 3.0 TDI	9,2	51193
Audi S6 4.4 V8 Quattro	9,2	30216
Golf III VR6	8,4	3857
Audi A4 S4 STH Quattro	8,2	14437
Golf IV 2.8 VR6 Syncro	6,5	13535
Audi A8 2.8	6,7	8583
Durchschnitt aller Autos in Deutschland	0,6	11144

Quelle: Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft

© FOCUS Online 1996-2012

Foto: FOCUS Online (Alle Inhalte, insbesondere die Texte und Bilder von Agenturen, sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur im Rahmen der gewöhnlichen Nutzung des Angebots vervielfältigt, verbreitet oder sonst genutzt werden.

Die Landsmannschaft Ostpreußen ist Gründungsmitglied der Europäischen Union der Flüchtlinge u. Vertriebenen EUFV

Stadtparkasse Düsseldorf, Konto Nr. 73002073, BLZ. 300 501 10
Vereinsregister Nr. 4172, Düsseldorf

Landsmannschaft Ostpreußen

LANDESGRUPPE NORDRHEIN - WESTFALEN E. V.

40591 Düsseldorf, Werstener Dorfstr. 187, Telefon: 0211 - 395763, Fax: 02964-945459

E-Post: Geschaeft@ostpreussennrw.de



Die Gedenkstätte des deutschen Ostens auf Schloß Burg an der Wupper 1951 - 2012



***Kulturveranstaltung
der Landsmannschaft Ostpreußen,
Landesgruppe Nordrhein-Westfalen,
auf Schloß Burg
am 15. 07. 2012
Beginn: 11.00 Uhr, offizieller Teil: 14.00 Uhr***



Ostpreußenlied



Land der dunklen Wälder
Und kristall'nen Seen,
Über weite Felder
Lichte Wunder geh'n.



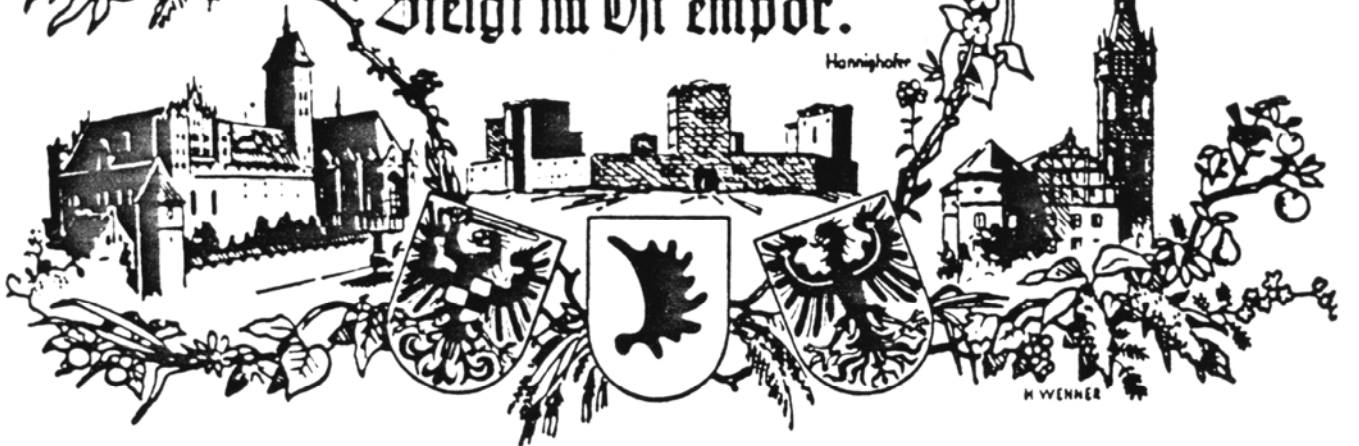
Starke Bauern schreiten
Hinter Pferd und Pflug,
Über Ackerbreiten
Streichet der Vogelzug.



Und die Meere rauschen
Den Choral der Zeit,
Elche steh'n und lauschen
In die Ewigkeit.



Tag hat angefangen
Über Haß und Moor,
Licht ist aufgegangen,
Steigt im Ost'empor.



Landsmannschaft Ostpreußen

LANDESGRUPPE NORDRHEIN - WESTFALEN E. V.

59929 Brilon, Buchenring 21, Telefon: 02964-1037, Fax: 02964-945459

E-Post: Geschaeft@Ostpreussen-NRW.de

www.Ostpreussen-NRW.de



Einladung zu einer Kulturveranstaltung der Landsmannschaft Ostpreußen, Landesgruppe Nordrhein-Westfalen, auf Schloss Burg am 15. Juli 2012

Die Landsmannschaft Ostpreußen, Landesgruppe Nordrhein-Westfalen, lädt Sie zu einer Veranstaltung in der Gedenkstätte der deutschen Heimatvertriebenen auf Schloss Burg ein und freut sich über zahlreiches Erscheinen.

Beginn:

11.00 Uhr

Zeit zum Plachandern – Besuch des Glockenturmes

Verwöhnenlassen mit ostpreußischen

Spezialitäten, die reichlich angeboten werden.

Platzkonzert der Dabringhauser Musikanten

12.30 Uhr, Leitung: Torben Krause

Offizieller Teil:

Begrüßung durch den Landesvorsitzenden

Glockenläuten der Königsberger u. Breslauer Glocke

Totengedenken mit Kranzniederlegung

Trompetensolo: „Ich hatt‘ einen Kameraden“

Grußworte:

Unsere Jugend spricht:

Festrede

Gemeinsames Singen mit den Dabringhauser Musikanten

14.00 Uhr

J. Zauner

W. Kreuer, Landesvorstand

Frank Braun

Stefan Hein

Bodo Löttgen

Ostpreußenlied – Deutschlandlied

Bunter Reigen

Einführung und Leitung

Zweiteiliger Konzertvortrag

Mundart – Gemeinsames Singen

Musikalische Umrahmung Dabringhauser Musikanten

Schlussworte

Voraussichtliches Ende:

15.00 Uhr

Dr. Bärbel Beutner

MGV Quartettverein 1930

Königshoven e.V.

Elli Weber/ Eheleute Schmiedel

Leitung: Torben Krause

J. Zauner

17.00 Uhr

- Änderungen vorbehalten -

- Wir bleiben Deutsch -

Vor 92 Jahren Volksabstimmung in Ostpreußen

11. Juli 1920



www.ostpreussen-nrw.de

Bunter Reigen:

Einführungsworte:

Frau Dr. Bärbel Beutner

Dabringhauser Musikanten:
Leitung: Torben Krause

Bergisches Heimatlied
Rauschende Birken
Trompetenecho

Elli Weber:

Gedichtvortrag:

MGV Quartettverein 1930 Königshoven e.V.
Dirigent: Sergio Alejandro Ruetsch

Block A
1. Klänge der Freude (E. Elgar/W. Trapp)
2. Heimat (E. Hansen)
3. In der Ferne (Fr. Silcher)
4. Heim möcht ich ziehn (J. Bürthel)

Vorträge und gemeinsames Singen mit:
Elli Weber und den Eheleuten Schmiedel

Schlesierlied
Pommernlied
Riesengebirglers Heimatlied
Märkische Heide, Märkischer Sand
Das Nehrungslied

MGV Quartettverein 1930 Königshoven e.V.
Dirigent: Sergio Alejandro Ruetsch

Block B
1. Einzugsmarsch (J. Strauß)
2. Wir machen Musik (P. Igelhoff/O. Groll)
3. Mendocino (M. Holm/D. Sahn)
4. Feuerwerk der guten Laune (J. Strauß)
5. Radetzky-Marsch (J. Strauß)

Schlusswort:

Jürgen Zauner

Dabringhauser Musikanten:
Leitung: Torben Krause

Ein Lied aus der Heimat
Alte Kameraden
Preußens Gloria

- Änderungen vorbehalten -

